

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Band: 3 (1941)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

WITTE, ROBERT B., *Das katholische Gotteshaus, sein Bau, seine Ausstattung, seine Pflege im Geiste der Liturgie, der Tradition und der Vorschrift der Kirche*. In Verbindung mit Fachleuten dargestellt und herausgegeben. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz. 8^o. 461 S.

Dank der Zusammenarbeit einer Reihe hervorragender Fachgelehrter ist hier ein Handbuch geschaffen worden, das wirklich alles Wissens- und Wünschenswerte in der weitschichtigen Materie des katholischen Gotteshauses bietet. Ein Blick in den reichen, sehr gut gegliederten Inhalt dürfte das ohne weiteres klar machen. Zunächst werden wir mit der Stellung der Kirche zur Kunst und dem Begriff der kirchlichen Kunst im allgemeinen vertraut gemacht, um dann speziell Bezeichnung und Bestimmung des Kirchengebäudes sowie dessen Titular kennen zu lernen. Ebenso bestimmt, wie kirchliche Gesetze und Erlasse kirchlicher Behörden vorgelegt werden, nimmt man auch Stellung gegen den Kitsch im kirchlichen Raum.

Der baulichen Anlage der Kirche gilt das zweite Kapitel, das uns wiederum zunächst mit den kirchlichen Bestimmungen bekannt macht, dann aber sich mit Bauplatz, Bauanlage der einzelnen Teile bis ins letzte Detail hinein beschäftigt. Das Gleiche gilt von der Ausstattung des Chores, des Kirchenschiffes und der Sakristei, denen die folgenden Kapitel gewidmet sind. Nichts wurde da vergessen oder übersehen. Klar und bestimmt werden Aufschlüsse über die Bedeutung wie die Bestimmungen über die Beschaffenheit der einzelnen Teile gegeben. Die Malerei in ihren verschiedensten Techniken wie die Plastik in allen nur möglichen Stoffen werden eingehend behandelt, in ihren Wirkungen gewürdigt. Dabei fehlt es nicht an sehr praktischen Hinweisen. Ebenso eingehend ist aber auch die Paramentik behandelt, wo jedes einzelne Stück, das für den kirchlichen Gebrauch irgendwie in Frage kommt, berücksichtigt ist. Ein Gleiches ist der Fall bei den kirchlichen Gefäßen und Geräten, sowie den liturgischen Büchern. Bei Behandlung der technischen Einrichtungen der Kirche ist die Rede von der Akustik des Kirchenraumes, von Lautsprechanlage, den Glocken, der Turmuhr, der Kirchenheizung, Kirchenbeleuchtung, Schutz gegen Einbruch und gegen Blitzschlag. Unter den Utensilien, die im weitern Sinne für eine Kirche in Betracht fallen, werden zunächst Geräte, die gelegentlich für kirchliche Handlungen benötigt werden (Koffer für Versegänge, Gefäß für Opfergaben, Löschhorn, Hostien-

eisen, Hostienseiher) behandelt, dann die Andachtsgegenstände, Druck- und Prägwerke (wie Pfarrbücher, Atteste, Urkunden, Siegel und Wappen) sowie Gegenstände allgemeiner Art (Ankündigungstafel, Anschlagbrett, Verkaufsschrank, Weihwasserflasche). Sehr gute Winke werden für die kirchliche Denkmalpflege gegeben, wobei nicht zuletzt die Inventarisierung des Kirchenbesitzes eingehend besprochen wird. Mit dem Friedhof und dem Grabmal befaßt sich ein weiteres Kapitel. Sehr praktisch sind die Ausführungen über Auftraggeber und Auftragnehmer, wo Vorlagen für die verschiedensten Verträge mit Architekten, Unternehmern, Künstlern, Orgelbauern und Glockengießern vorgelegt werden, die sehr willkommene Unterlagen bieten.

So ist ein Werk zustande gekommen, von dem Erzbischof Gröber von Freiburg i. Br., selber ein großer Kunstfreund und Kunstkenner, in der Einleitung schreiben konnte, daß wir zwar eine große verwandte Literatur besitzen (die einleitend und bei jedem Kapitel weitgehend vermerkt ist), „aber keine einzige Darstellung, die es an Vollständigkeit und Zeitgemäßheit erreicht“. Wer immer sich mit den hier behandelten Problemen befassen muß, wird sich an diesem Werk inskünftig orientieren müssen, sei er nun Geistlicher oder Künstler, Bauherr oder Arbeitnehmer in irgendeiner Form. Aber darüber hinaus wird jeder, der sich in kirchlichen Kunst- und Baufragen umsehen, der kirchliche Vorschriften oder Überlieferung kennenlernen will, sich hier orientieren können und müssen. So einheitlich, klar und übersichtlich, zugleich aber auch objektiv und zeitgemäß werden hier alle einschlägigen Fragen und Probleme besprochen und bewertet, daß man einem solchen Werk nur die besten Wünsche mit auf den Weg geben kann.

Einsiedeln.

P. Rudolf Henggeler.

EMIL STAUBER, *Geschichte der Kirchengemeinde Andelfingen*, umfassend die politischen Gemeinden Andelfingen, Klein-Andelfingen, Adlikon und Humlikon und für die ältern Zeiten auch die politischen Gemeinden Dägerlen, Dorf, Thalheim und Volken. Bd. I. Herausgegeben von der Gemeinde Andelfingen. Verlag: Buchdruckerei Berichthaus in Zürich. 1940.

Der Verfasser dieses ausgezeichneten Heimatbuches, bekannt durch frühere Publikationen über die Geschichte der Gemeinde Ellikon, das Schloß Widen, von Schloß und Herrschaft Laufen, der Gemeinden

Töb, Altikon, Wollishofen und Mammern, sowie der Schlösser Eigenthal, Girsberg und Schwandegg, stellte sich die Aufgabe, die Vergangenheit der Kirchgemeinde Andelfingen „in allen ihren Regungen so einläßlich als möglich zu schildern“ und „durch eine Fülle von Einzelheiten ein lebensvolles Bild der einstigen Verhältnisse“ zu geben. Im ersten Band, der auf Weihnachten 1940 herauskam, behandelt er in 15 Kapiteln den geologischen Aufbau der Landschaft, die Geschichte seit der ältesten Zeit bis zum Übergang an Zürich, die Burgen, ihre Geschlechter und Bewohner, das Lehenwesen, die Leibeigenschaft, die Gerichtsverhältnisse, die Zehnten, Grundzinse und anderen Abgaben, die Landvogtei Andelfingen, die Höfe und Häuser, die kirchlichen Verhältnisse, das Schulwesen und die Gewässer der Gegend. Die Darstellungen der einzelnen Kapitel basieren auf einem umfassenden Quellenstudium und enthalten eine Fülle wertvollen Materials, besonders für die Burgen- und Familienforschung, wie auch über die Meier-, Kehl- und anderen Höfe sowie über die Kirchen und Kapellen. Für den Prähistoriker sind die Funde aus dem La Tène-Gräberfeld auf dem Laufen bei Andelfingen von besonderem Interesse, für den Rechtshistoriker der Abschnitt über die Gerichtsverhältnisse, die Widum u. a. m. Der Naturfreund wird an der Beschreibung und Abbildung der kleinen Grundwasser-Seen und Weiher seine Freude haben, von denen einzelne früher für die Tafeln der umliegenden Klöster die Fastenspeise lieferten. Im Kapitel über die Gewässer ist ein Abschnitt auch der Thur gewidmet, auf der bis ins 19. Jahrhundert Schiffeleute den Personen- und Warenverkehr besorgten. Zahlreiche Erklärungen und Erläuterungen sowie die klargefaßten Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln, machen in Verbindung mit einer guten stofflichen Gliederung auch für den nicht historisch gebildeten Leser das Studium leicht. Der ca. 550 Seiten umfassende Band ist mit 58 Bildtafeln — darunter einer farbigen mit dem Wappen der Herrschaft Andelfingen, gemalt von Hans Asper — sowie einer Karte der Kirchgemeinde ausgestattet und von der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich mit aller Sorgfalt gedruckt worden. Der zweite Band darf im Frühjahr 1941 erwartet werden. *Frei.*

ERARDO AESCHLIMANN, *Dictionnaire des Miniaturistes du Moyen Age et de la Renaissance dans les différentes contrées de l'Europe*. Verlag Ulrico Hoepli, Mailand, 1940.

Angesichts der in den letzten Jahrzehnten gewaltig angewachsenen Zahl der Spezialuntersuchungen der Miniaturmalerei einzelner Epochen oder Regionen wurde das Bedürfnis nach einem dem neuesten Stand

der Forschung entsprechenden biographischen Nachschlagewerk immer dringender. Seit dem 1887—1889 von G. W. Bradley in London veröffentlichten dreibändigen „Dictionary“ war kein größeres Werk dieser Art erschienen, und die allgemeinen der Geschichte der Malerei gewidmeten Darstellungen behandelten die Miniaturmalerei fast immer recht stiefmütterlich. Schon aus diesen Gründen wird das Erscheinen des vom Verlage prachtvoll ausgestatteten Buches von Aeschlimann in allen an jenem Zweige der bildenden Kunst interessierten Kreisen mit besonderen Erwartungen begrüßt werden.

Der fein durchdachte Aufbau und der reiche Inhalt des Werkes rechtfertigen diese Erwartungen in höchstem Maße. Obwohl sich Aeschlimann darauf beschränkt, nur solche Künstler zu erwähnen, die selbst als Miniaturmaler hervorgetreten sind, und bewußt alle übrigen mit der Miniaturmalerei in Verbindung stehenden Personen, wie Kopisten, Kalligraphen, Mäzene usw. ausschaltet, ergeben die von ihm aufgenommenen fast 2000 Biographien doch ein umfassendes Bild der ganzen Kunstgattung und ihrer engen Verknüpfung mit der jeweiligen zeitgenössischen Wissenschaft, Literatur und Bibliophilie; zahlreiche weitere Kulturzusammenhänge werden durch die bei den Hauptwerken genannten Auftraggeber und durch die gelegentlich mitgeteilten weiteren Schicksale der Manuskripte deutlich. Von besonderem Werte sind die jeder einzelnen Biographie angefügten, die neuesten Forschungen berücksichtigenden Literaturangaben und die vorzüglich reproduzierten 132 ganzseitigen Bildtafeln, die alle stilistischen Möglichkeiten der Miniaturmalerei überzeugend nachweisen. Für ein eventuell in Aussicht genommenes Supplement des Werkes sei hier der Wunsch nach Beigabe eines gesonderten Verzeichnisses der Bildtafeln angemerkt.

Als Hauptproduktionsstätten der Miniaturen kommen Italien (hier vor allem Perugia) und Frankreich in Betracht; an zweiter Stelle kommen die Niederlande und Spanien; in Deutschland war zumeist der Süden, mit Zentren in Augsburg und Nürnberg, produktiv. In der Schweiz war hauptsächlich St. Gallen eine Pflegestätte der Miniaturmalerei; Aeschlimann macht neun bedeutende Künstler des dortigen Klosters namhaft. Andere Schweizer Miniaturisten, die in dem Werke Aeschlimanns gewürdigt werden, sind u. a.: Wilhelm Bletz (Beromünster), Gerold Edlibach (Zürich), Anton Kleiber (Luzern), Andreas Ryff (Basel) und Seneca (Bern). — Mit dem schönen und handlichen Buche von Aeschlimann ist der internationalen Kunstliteratur ein wahres Standardwerk zugewachsen, das durch Autor und Verlag der Kulturarbeit der Auslandschweizer zu hoher Ehre gereicht. *W.Reich* (Basel).